



Gerhard Eugen und sein
Flaschensammler-Fahrrad

Angekommen in Karlas Wohnzimmer

Wenn Gerhard Eugen morgens in die Beratungsstelle Karlas Wohnzimmer kommt, hat er seine private Post dabei, denn der Bietigheimer kann weder lesen noch schreiben. Oft hat er dann eine lange Nachtschicht hinter sich, hat Pfandflaschen und -dosen gesammelt, und dabei mit seinem Zehngang-Fahrrad beachtliche Strecken im Raum Ludwigsburg zurückgelegt.



Seit den Anfangsjahren der Bepfandung von Getränkeverpackungen ist der drahtig und durchtrainiert wirkende 50-jährige als so genannter Flaschensammler unterwegs. „Ich bin an 365 Tagen im Jahr mit dem Fahrrad im Einsatz“, sagt Gerhard Eugen stolz, der den Raum Ludwigsburg in regelrechte Sammelrouten eingeteilt hat. Mit seiner „Mitternachtsrunde“ beginnt die nächtliche Pfandjagd. Nachts sind weniger Pfandsammler unterwegs, die Ausbeute ist größer. Mitunter halte er sich sogar in der Nähe zechender Gruppen auf, um die Pfand-Hinterlassenschaften gleich frisch aufsammeln

zu können. Der Konkurrenz sei er immer eine Radlänge voraus. Er wisse genau, wo bei einem Pop-Konzert die meisten Pfandbehälter liegenbleiben und lächelt über Anfänger, die am vermeintlich besten Platz suchen. Über seinen Verdienst möchte er keine Aussagen machen. Maximal 25 Cent kann eine Getränkeverpackung bringen.

Zum Frühstück in der Beratungsstelle Karlas Wohnzimmer bringt er eine Tüte frische Brezeln mit. Sozialarbeiterin Monia Ben Ghozlen liest ihm seine Briefe vor und bespricht mit ihm die Schritte, die jeweils zu tun sind, um beispielsweise amtlichen

Vorgaben Folge zu leisten. Gerhard Eugen wurde 2021 zwangsgeräumt, da er die Kündigung wegen Eigenbedarf seines Vermieters nicht lesen konnte. Eine traumatische Erfahrung, die ihn bis heute verfolgt. Seitdem ist er in einer städtischen Einrichtung für Wohnungslose untergebracht. Zusammen mit zwei anderen Männern teilt er sich eine Wohneinheit.

Niedrigschwellige Anlaufstelle

„Wir richten uns als niedrigschwellige Beratungsstelle an Menschen, die nicht in der Lage sind, eine für sie geeignete Beratung überhaupt zu finden“, sagt Monia Ben Ghozlen. Beispielsweise aufgrund von Sprachproblemen oder anderen Einschränkungen. Wo selbst nicht geholfen werden könne, werde in das kommunale Hilfe-

system vermittelt. Nicht umsonst ist die Einrichtung im Haus der Diakonie und der Agentur für Arbeit in Bietigheim-Buch untergebracht, steht die Eingangstür im Sommer stets offen. Der Name „Karlas Wohnzimmer“ soll dabei Zugänglichkeit vermitteln, Geborgenheit, Wärme und Schutz ausstrahlen, zwei Sofagruppen, gemütliche Kordel-Lampen und ein Esstisch erzeugen Wohnstuben-Atmosphäre.

Massive Lerndefizite

Menschliche Wärme hat Gerhard Eugen in seinem Leben wenig erfahren. Als Sohn eines Maurers im Kirbachtal geboren, besucht er die Sonderschule in Bietigheim (heute: Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) und verlässt diese nach dem Abschluss mit massiven Lern-Defiziten.

„Der Lehrer hat sich damals für die meisten in der Klasse interessiert, für mich leider nicht“, beklagt er im Rückblick. Dennoch findet er eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Heizungs- und Klimatechnik und wird übernommen. Der Seniorchef sieht über seine Einschränkungen hinweg. Nachdem der in den Ruhestand tritt, trennt sich die Firma nach zehn Jahren von ihm, zahlt allerdings eine Abfindung. Ohne Lese- und Rechtschreibkenntnisse gelingt es dem jungen Mann, der zudem unter einer Redeflussstörung leidet und stottert, nicht, einen neuen Job zu finden. Es beginnt eine bis heute andauernde Ära der Arbeitslosigkeit, durchbrochen von wiederkehrenden Beschäftigungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit, die jedoch leider nicht zu einem ersehnten neuen Arbeitsplatz führen.

Die Anlauf-Beratungsstelle Karlas Wohnzimmer

Karlas Wohnzimmer zählt als Beratungsstelle zu den ambulanten Angeboten des Geschäftsbereiches Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten der Karlshöhe. Sie ist gedacht als niedrigschwellige Anlaufstelle für Klienten, die es nicht in die üblichen Beratungsstellen schaffen. Weil sie beispielsweise kein Handy haben,

kein Deutsch verstehen, nicht lesen können oder unter Handicaps leiden. Die Beratungsstelle berät und hilft beispielsweise bei Problemen mit Behörden, beim Ausfüllen von Anträgen, bei Arbeitslosigkeit, Suchterkrankungen, familiären Problemen, Wohnungslosigkeit und psychischen Erkrankungen. Sie wird geleitet von den Sozialarbeiterinnen Daniela Baum und Monia Ben



Ghözlen. Klient*innen mit hohem Betreuungsbedarf können in Karlas Wohnzimmer aus personellen Gründen nicht dauerhaft unterstützt werden. Die derzeit projektfinanzierte Anlaufstelle kooperiert deshalb sehr vernetzt. Beispielsweise im Fall von Gerhard Eugen insbesondere mit einem bestellten Betreuer, der sich vollumfänglich für die rechtlichen Belange des Klienten einsetzt.

Immerhin vermag er seine Wohnung zu behalten und bezieht das frühere Hartz IV (heute Bürgergeld). Da das für Miete und Leben kaum ausreicht, beginnt er als einer der Ersten im Landkreis Ludwigsburg mit dem systematischen Sammeln von Pfandbehältern. Der schlanke junge Radler, der überall von Freiberg über Ludwigsburg bis Bietigheim-Bissingen in die Mülleimer greift, fällt auf. Denn damals ist das noch kein vertrautes Bild.

Mit Hilfe eines Nachbarn gelingt es ihm, seine nicht vorhandene Lesefähigkeit zu vertuschen, Rechnungen überweist er am Bankschalter mit Hilfe der Filialangestellten. Als der Nachbar aus seinem Leben verschwindet, lässt er die Briefe frustriert ungeöffnet liegen und das Verhängnis nimmt seinen Lauf.

„Ein Flaschensammler wie Gerhard Eugen benötigt nicht nur das Geld, sondern strukturiert mit dieser Tätigkeit auch seinen Alltag“, sagt Monia Ben Ghozlen. Die meisten der pfandsammelnden Menschen in Ludwigsburg seien von Armut betroffen und davon selbst oft auch tief beschämt. Mit der Polizei hätten Flaschensammler keine Probleme. Es sei in der Regel zwar verboten, Inhalte aus kommunalen Abfalleimern zu entnehmen, da der rechtlich den städtischen Entsorgern gehört. Aber strafrechtlich verfolgt werde das nicht.

In Karlas Wohnzimmer kann Gerhard Eugen offen mit seinen Problemen umgehen und erfährt so etwas wie Rückenstärkung. Ja, er leide natürlich darunter, nicht lesen und schreiben zu können. So sei eben – und das sagt er nicht ohne ein gewisses Selbstbewusstsein, „eine Ich-AG“

Deutschland – ein Land der Pfandsammler

Die Charity-Initiative des Getränkeherstellers fritz-kola „Pfand gehört daneben“ hat das Hamburger Marktforschungsinstitut APPINIO beauftragt, eine Studie zum Pfandsammeln durchzuführen. Demnach sammeln in Deutschland aktuell ungefähr



980.000 Menschen Pfandbehälter. Diese Menschen sind zu meist nicht obdachlos, aber auf vielfältige Weise von Armut betroffen. Die Initiative wirbt dafür, Flaschen beispielsweise neben den Mülltonnen abzustellen, da jeder dritte Sammelnde angibt, sich beim Griff in die Tonne schon einmal verletzt zu haben. Zudem empfinden es die Betroffenen als demütigend, im Müll wühlen zu müssen und schämen sich, dabei mit negativen Blicken bedacht zu werden.

Quelle: www.pfand-gehoert-daneben.de

aus ihm geworden. Monia Ben Ghozlen versucht behutsam, die über Jahrzehnte verfestigten Probleme schrittweise anzugehen.

Für Gerhard Eugen ist das ein Gesprächsangebot, das er erkennbar schätzt. „Ich habe weder Freunde noch Partnerin – nie gehabt“, sagt er. Zu seinen beiden WG-Mitbewohnern in der städtischen Unterkunft habe er scheuen Kontakt geknüpft. Obwohl ihn diese Art der zugewiesenen Unterbringung bedrückt und er sich in seine Wohnung zurückwünscht.

„Mein Kühlschrank ist immer voll“, sagt er zum Abschied beim Aufsteigen auf das Fahrrad, denn auch im Aufspüren von weggeworfenen und abgelaufenen Lebensmitteln ist er ein Profi. Und diese Aufgabe wiederum leitet sein Tagesprogramm ein.

„Ich hoffe, dass die E-Bikes einmal billiger werden, wenn ich alt bin und nicht mehr so kann“, sagt er und steigt energisch in die Pedale. ■

„Ein Flaschensammler wie Gerhard Eugen benötigt nicht nur das Geld, sondern strukturiert mit dieser Tätigkeit auch seinen Alltag.“

Michael Handrick